

**Abkündigung des in dem Herrn ruhenden Professor der
Mathematik und Doctor Medecinae Herrn Philipp Adolph
Lampe, gestorben den 10ten October dieses Jahres 1827.**

Gott! Unser Leben ist ein Hauch deiner Kraft; unser Sterben ein Wink deiner ewigen Macht! In diesem Gefühl unsers Nichts blicken wir auf zu deinen Höhen, um in vereinter Wehmut zu klagen, daß du Einen der edelsten unserer Brüder uns genommen hast. O, mit ihm, dem Geliebten, mit dem unter uns so hoch Geachteten, ist ein schönes Leben untergegangen, ein edles Herz gebrochen, und viel Herrliches dahingesunken! Aber seelig sind, die Todten, die in dir lebten, - sie sterben auch in dir! –

Geliebte Christen! Ist uns ein Freund gestorben, so sind es gewöhnlich nur einige Herzen, die Leid tragen; Eltern, Kinder, Brüder, Schwestern, Verwandte sind es, in denen die Liebe weint und der Schmerz klagt: aber in diesen Tagen sahen wir eine christliche Gemeinschaft, sahen wir alle, die es mit unserer Stadt wohlmeinen, einen Hingeschiedenen die Opfer der Wehmut und des Dankes darbringen. – Am 10ten dieses Monats endete Herr Philipp Adolph Lampe, pensionirter Professor der Mathematik und Doctor Medicinae, im 74ten Jahre sein eben so verdienstvolles als würdiges Leben. Er war der Edlen einer, die im Dienste der Wahrheit, in wissenschaftlichen Forschungen, wie in der Mittheilung ihrer geistigen Schätze an eine bildsame Jugend ihre Freude und ihren Lebensgenuß finden; er war einer der Achtungswürdigen, die über dem Gelehrten weder den Menschen noch den Bürger vergessen, die, mit wie unermüdetem und glücklichem Fleiße sie auf dem Felde der Wissenschaft arbeiten, doch der Weisheit nicht meinen entbehren zu können, die in Glaube, Hoffnung Liebe sich bewährt; er war der rechtschaffenen Einer, in deren Herzen kein Falsch ist, die da fehlen können, weil sie Menschen sind, an deren Fehlern aber, nie eine Unlauterkeit des Herzens Schuld ist; und daß alles, was er redete und that, von ihm redlich und ehrlich gemeint war, alles aus einer arglosen, Gott und Menschen achtenden Seele floß: Darüber ist bei allen, die näher in dies reine, wahrhaft fromme Herz geblickt haben, nur eine Stimme! Nein ich bin gewiß nicht der Einzige, der ihm laut das Zeugnis geben muß: „je länger ich dich kannte, desto mehr ward ich von Achtung und Liebe zu dir durchdrungen; ich war gewiß nicht der Einzige, der dich für Wahrheit und Recht oft von heiligem Eifer erglügen, und, von Sehnsucht nach den höheren Gütern der Menschheit begeistert, aus dem Thale des Glaubens dich aufblicken sah mit seeliger Freude zu des Schauens himmlischen Höhen.“ – Und blicken wir nun hin auf das, was eine Seele, die so nach Wahrheit und Tugend gerungen, nun wirklich errungen hat: so spricht davon eben so laut als rühmlich, das volle Vertrauen, das er in so vielen und wichtigen Verhältnissen seines öffentlichen Lebens genoß, und die dankbare

und liebevolle Ehrerbietung, mit der alle die seiner gedachten, und immer gedenken werden, deren Bildung er förderte, und die, von dem Geiste seiner Thätigkeit ergriffen, nun in unserer Mitte dastehen als würdige Zeugen seiner Leistungen. Den freundlichen über alles mit herzgewinnender Sanftmuth und Liebe waltenden Lehrer und treuen Rathgeber werden sie nimmer vergessen. Ihnen und allen, denen der Verewigte in den letzten Jahren der Altersschwäche, weniger bekannt geworden ist, sei folgendes Bild seines gesegneten Lebens, doch nur in den glänzendsten Lichtpunkten vor das Auge gestellt.

Philipp Adolph Lampe wurde den 5ten May 1754, als das 6te und letzte Kind, seinen Eltern geboren. Aber schon in seinem 7ten Jahre beweinte er den Verlust seines Vaters, des hiesigen Kaufmanns Johann Lampe Königlich Polnischen Hof- und Commerzien-Raths, und bald darauf auch den seiner Mutter Charlotte Renata geborene Rauff-eisen. Von 1759 bis 73 besuchte er erst die hiesige Petri Schule und dann das Gymnasium. Während dieser Zeit war er zur Erziehung dem Hr. Cantor Bartholdi übergeben, einem Manne, dessen frommen ernsten Sinn, er noch in den spätesten Jahren mit der dankbarsten Freude erwähnte. Vornehmlich aber waren und blieben ihm unvergeßlich die beiden letzten Schuljahre, wo er in dem Hause und unter der Aufsicht des Herrn Professor Wernsdorf, sich dessen Privatunterricht erfreute, und hier zu einer nicht gewöhnlichen Reife für die Universitäts-Studien gelangte. 1773 bis 1775 besuchte er nehmlich die Academie Goettingen, wo ihm, der sich der Arznei-Kunde widmete, seine Lehrer, die Professoren Feder, Koppe, Beckmann, Erxleben, Murray, Richter, Stromeyer und Baldinger, bald auch Freunde wurden, mit denen er nach beendigten Studien noch lange in litterarischer Verbindung blieb. Die für seine Wissenschaft damals so gewichtigen Professoren, Spielmann, Herrmann und Lobstein zogen ihn nach Straßburg, wo er nach einem Jahre öffentlich disputierte, und Licentiat, und nach einigen Monaten Doctor der Medicin wurde.

Er reiste darauf über Gotha, Leipzig, Hamburg, Lübeck und von da zur See nach Danzig zurück – hier erhielt er, nach wohlbestandener Prüfung von dem damaligen Bürgermeister Conradi die Erlaubniß zu praktizieren. Aber ob er gleich, seiner gewissenhaften Thätigkeit wegen, schon im Jahr 1780 vom Rath der Stadt als Physikus und 1789 als Proto-Physikus angestellt wurde, so bestimmten ihn doch bald mehrere bittere Erfahrungen, die sein theilnehmendes Gemüth zu schmerzhaft ergriffen, zu dem Entschluß seine Entlassung zu suchen und von 1792 an, alle Praxis aufzugeben. Dennoch, nach freilich seltener Anstrengung sehen wir einige Jahre darauf in ihm einen so gründlichen Mathematiker, daß er den schwierigsten praktischen Aufgaben in dieser Wissenschaft gewachsen war, und seit 1796 schon als Königl. Preußischer Professor Publikus und Ordinarius der Mathematik am hiesigen Gymnasium mit dem glücklichsten Erfolge arbeitete und zugleich später die Professur der Naturkunde übernahm.

Doch, nachdem er auch 2 Jahre das Rektorat über das hiesige Gymnasium geführt hatte, fühlte er sich, zumal auch in dem inneren Triebwerke seines Lebens manche Hemmungen sich fanden, so mannigfaltigen Leistungen nicht mehr gewachsen, und er erhielt auf sein Ansuchen 1814 eine ehrenvolle Entlassung mit Pension. Bedenkt man nun, daß er in diesen Jahren seiner amtlichen Thätigkeit nicht allein Danzig und dessen Bewohnern, als Senior der hiesigen Reformirten Gemeinden, durch die treueste Verwaltung vieler Armenstiftungen und den regesten Eifer für das kirchliche Gemeinwesen, ferner als Mitglied der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft, durch Vorlesungen zu verschiedenen Zeiten nützlich gewesen war; sondern auch durch die wissenschaftlichen Verbindungen für Naturkunde, Mineralogie und Astronomie zu Berlin, zu Wien, zu Erlangen und Jena den ersten Gelehrten Deutschlands so rühmlich bekannt wurde: wer sollte es dann nicht bewundern, daß menschliche Kraft so unermüdetem und vielumfassenden Streben und Forschen nicht früher unterlag.

Fürwar er hat, so lange es Tag war, treu und mit vollen Händen ausgestreut von dem Schatze seines Wißens. Und – von dem Schatze seines Herzens. Davon zeugen alle, die näher ihm standen, die durch heilige Bande mit ihm vereinigt waren, und die nun so tief um ihn trauern! Der Verewigte war dreimal verheiratet. Wer ahnt da nicht, daß da so manche Angst über ihn gekommen, so manches Schwert in seine Seele gedrunken ist! Seine erste Gattin, Jungfrau Ludovica Wilhelmine, die fünfte Tochter des Kaufmanns Johann Wilhelm Nähler, verlor er im ersten Jahre 1779 nach der Geburt einer Tochter, die in ihrem 11ten Jahre starb. Seine 2te Gemahlin, Jungfrau Fridericke Constance von Dorne, die einzige Tochter zweiter Ehe des damaligen Schöppen und Kaufmanns Johann Ludwig von Dorne, zeugete ihm 9 Kinder, von denen 4 Töchter und 1 Sohn, ihm in die Heimat voran gingen. Als 1799 der Tod dieses selten glückliche Band zerriß, konnte den Tiefgebeugten und Schwergeprüften, nächst der heiligen Hoffnung des Wiedersehens in der besseren Welt, allein beruhigen die Zeit. Man stehet nicht gern allein am Abend seines Lebens, wenn man so lange mit guten, edlen Wesen lebte, in deren Umgange man sich froh und seelig fühlte. Darum, nach 8 Jahren, schloß er mit der den Bund ehelicher Liebe und Treue, die ihm schon seit seiner ersten Verbindung so nahe gestanden, für die er stets die aufrichtigsten Gefühle einer freundschaftlichen Achtung genährt hatte, mit der ältesten Schwester seiner ersten Gattin, Johanne Caroline geb. Nähler verwittw. Prediger Heller. Sie nun trauert am Grabe des Vollendeten mit 3 Töchtern und einem Sohn, 4 noch lebenden Großkindern und 2 Enkelkindern. Hier, wo so viele schmerzliche Trennungen sind, und nirgends Ruhe gefunden wird, bestand er manche herbe Prüfung. Auch den letzten Kelch hat er getrunken, der von Bitterkeit überfloß, und gekämpft mit dem Tode einen schwereren Kampf als Tausende, deren Leben am Ende ein sanft verlöschendes Licht ist. Heil ihm, der nun frei ist von den drückenden Fesseln der Erde, und das Kleinod errungen hat, um das wir noch kämpfen! Nun umschwebet er als Engel des Trostes die Seinen und

betet für ihre Ruhe; nun breitet er, wenn die Stunde der Erlösung ihnen naht, und die Gnade der Vollendung zu ihnen herab wallt, den Kommenden seine Arme entgegen, um mit ihnen zu feiern des Wiedersehens ewige, seelige Freude!